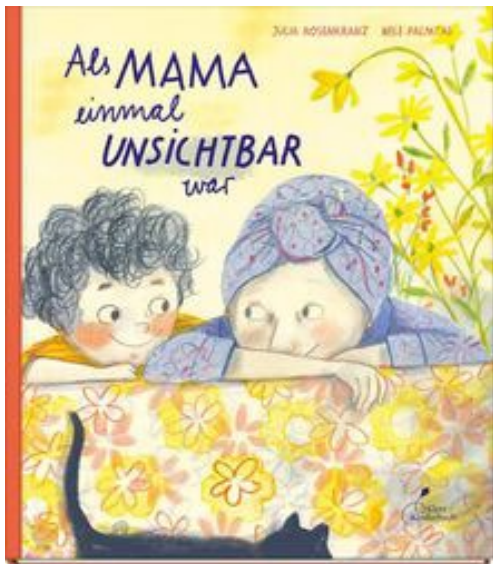


März 2024

BILDERBUCH DES MONATS



Als Mama einmal unsichtbar war

Julia Rosenkranz (Text) /
Nele Palmtag (Bilder)

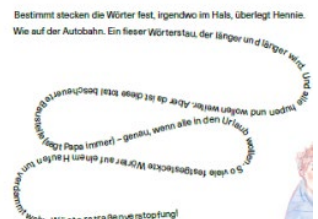
Erscheinungsjahr: 2023

Verlag: Klett Kinderbuch

ISBN: 978-395470-283-1



Die Krebserkrankung ihrer Mutter bedeutet für Hennie vor allem, dass nach und nach alles verschwindet: Mamas Wörter und Mamas Lachen, Mamas Kraft und Mamas Appetit, Mamas Haare und schließlich Mamas Präsenz im Alltag. Hennie reagiert auf diese Veränderungen zunächst mit kindlichen Erklärungsversuchen, spielerischem Kampfgeist und genauer Beobachtungsgabe, die vor allem auf Textebene mittels interner Fokalisierung ausgestaltet werden: „Und dann ist da eine Krebs-Maschine mit riesigen Scherenarmen. So eine, wo man vorne was hineinsteckt und dann zerschreddern die Riesenscheren alles in winzig kleine Teile, bis es weg ist. Vorne rein – weg. Vorne rein – weg! Denn so ist das, seit Mama Krebs hat. Krebs macht, dass irgendwie alles verschwindet.“ In Ergänzung dazu deutet die Bildebene aber auch das Wechselspiel zwischen Hennies ambitionierter Erwartung und ihrer wiederkehrenden Enttäuschung an. Denn das Krabbenmonster lässt sich mit Stöcken nicht besiegen, die ehrlichen Wörter stecken im fieser Wörterstau fest, ins coole Krankenhaus darf Hennie nicht mit, als Wildpferd macht Mama schlapp und Hennies Pfannkuchen-Fütterungsversuch scheitert an Mamas Appetitlosigkeit. Die damit verbundenen Schwierigkeiten finden in der kurvenförmigen und demnach teilweise verkehrten Anordnung von Hennies Überlegungen zur Wörterstraßenverstopfung auch eine typografische Entsprechung: „Bestimmt stecken die Wörter fest, irgendwo im Hals, überlegt Hennie. Ein fieser Wörterstau, der länger und länger wird. Und alle hupen und wollen



weiter. Aber da ist diese total bescheuerte Baustelle (sagt Papa immer) – genau, wenn alle in den Urlaub wollen. So viele festgesteckte Wörter auf einem Haufen tun vermutlich weh: Wörterstraßenverstopfung!“

Im Fokus steht also ein resilientes Kind, das sich den Gegebenheiten mit aller Kraft anzupassen versucht. Erst als statt Mama Tante Greta am Kindergartenzaun steht und damit die letzte gemeinsame Gewohnheit fällt, schlägt Hennies Tapferkeit in Wut um. Von oben bis unten rot und mit überdimensional dargestelltem, verzerrtem Gesicht dominiert sie die folgende Doppelseite, tritt um sich, wirft Gegenstände durchs Zimmer, ruft lautstark nach ihrer Mama, was durch Großbuchstaben hervorgehoben wird und lässt Papa und Tante Greta hilflos und überfordert in den Hintergrund treten. Genau in diesem Moment größter Verzweiflung



wächst Hennies Mutter über sich hinaus, um Hennie im Umgang mit all den Veränderungen zu unterstützen und mit ihr einen Weg zu finden, die lange Zeit bis zur Genesung gemeinsam zu bewältigen. Der Moment, in dem die durch Krankheit gezeichnete, zum Bademantel-Gespent gewordene bleiche und glatzköpfige Mama ihre Tochter in den Arm nimmt und ihr ungeachtet ihrer eigenen Kraftlosigkeit neue Kraft gibt, gehört zu den ganz großen „Huckepack“-Momenten, in denen auch die Nominierung des Buches für den Huckepackpreis 2024 begründet liegt. Das Huckepackpotential ist aber nicht nur auf Kinder und Eltern

beschränkt, die mit krankheitsbedingten Veränderungen und Verlustängsten zu kämpfen haben, sondern kann in der Perspektivübernahme auch ohne entsprechende eigene Vorerfahrungen wirksam gemacht werden. Gerade weil Bücher wie dieses oft als „Betroffenheitsliteratur“ kategorisiert und nur anlassbezogen gekauft und gelesen werden, ist es Aufgabe der Literaturdidaktik, unter Berücksichtigung der Lerngruppe und eventuellen Ausschlusskriterien (z.B. Kind, das Elternteil durch Krebs verloren hat) eine weitere Verbreitung und Erschließung zu unterstützen. Einmal mehr bietet sich dafür ein identitätsorientiertes Setting an, in dem sich die Kinder zunächst interessensgeleitet mit dem Verschwinden auseinandersetzen. Einstiegsfragen wie: „Welches ‚Verschwinden‘ beschäftigt dich besonders?“ sensibilisieren für die episodische Struktur der Erzählung und bieten gleichzeitig die Möglichkeit der individuellen Vertiefung. In der darauffolgenden Arbeitsphase lässt sich anteilig an den gewählten Verschwindensmomenten weiterarbeiten, was durch allgemeine und spezifische Aufgaben zu den einzelnen Doppelseiten anzuregen ist, z.B. „Schau dir die entsprechende Doppelseite noch einmal genau an. Was verschwindet auf welche Weise? Wie wird in Text und Bild von dem Verschwinden erzählt? Was bedeutet das Verschwinden für Hennie? Woran kannst du das erkennen? Was würdest du Hennie in dieser Situation gerne sagen?“ Hennies Gefühlsausbruch kann schließlich gemeinsam mit der gesamten Klasse besprochen werden, wobei Fragen geeignet erscheinen wie: „Welche Gefühle hat Hennie in dieser Situation? Woran erkennst du diese Gefühle? Wie fühlen sich Papa und Tante Greta? Woran erkennst du das? Was könnten sie tun, um Hennie zu helfen?“ Die positive Auflösung lässt sich durch produktionsorientierte Aufgaben wie: „Was ist für dich durch die Geschichte von Hennie und ihrer Mama sichtbar geworden? Male oder schreibe es auf! Was wünschst du Hennie und ihrer Mama? Schreibe ihnen einen Brief!“

